

(was auch durch die sehr persönlichen Schlussgedanken nicht ausgeglichen wird). Der mit einer Übersicht über Quellen und Literatur zu den Verurteilungen schließende Band beeindruckt dennoch durch die intensive und reflektierte Analyse der Vorgänge. Die Untersuchung leistet somit nicht nur wichtige Beiträge zum Verständnis der Grenzen der eben nicht modern zu denkenden „akademischen Freiheit“ an ma. Universitäten, sondern auch zur Verbreitung und Verfolgung häretischer Ideen im späteren MA. Jürgen Sarnowsky

Wycliffite Controversies, ed. by Mishtooni BOSE / J. Patrick HORNBECK II (Medieval Church Studies 23) Turnhout 2011, Brepols, XIV u. 359 S., 3 Abb., ISBN 978-2-503-53457-2, EUR 90 (excl. VAT). – Über die Lollarden wurden noch in jüngerer Vergangenheit teilweise polemische Auseinandersetzungen konfessioneller Barrieren geführt. Deshalb will der Band wieder die wissenschaftliche Forschung in den Vordergrund stellen, wie Fiona Somerset in ihrem Nachwort betont, freilich ohne darauf hinzuweisen, dass katholische Historiker wie Eamon Duffy oder Richard Rex, denen daran liegt, die Orthodoxie der englischen Bevölkerung im Spät-MA zu unterstreichen, nicht vertreten sind. – Maureen JURKOWSKI, Lollard Networks (S. 261–278), weist in ihrer weitreichenden, auf exzellenter Quellenkenntnis basierenden Studie nach, dass sich Glaubensinhalte der Lollarden besonders hartnäckig an solchen Orten hielten, an denen Anhänger Wyclifs anwesend oder tätig waren. – Peter MARSHALL, Lollards and Protestants Revisited (S. 295–318), untersucht die Rolle, die den Lollarden in den wichtigsten Werken der englischsprachigen Reformationshistoriographie des 20. Jh. zugemessen wurde. – Im Zentrum des Bandes stehen Texte der reichen religiösen Literatur des englischen Spät-MA, dessen „intellectual independence“ bereits in der Einleitung gerühmt wird. Andererseits wollen die Hg. die Lollarden als unabhängige Elemente einer gesamteuropäischen Bewegung zur Kirchenreform verstehen. Doch allein die Tatsache, dass die umfangreiche Bibliographie am Ende des Buches außer dem zentralen Werk Herbert Grundmanns keine Forschungsliteratur anführt, die nicht aus dem englischen Sprachraum stammt, zeigt, dass man sich hier noch am Anfang eines langen Weges befindet. – Kantik GHOSH, Wycliffite ‘Affiliations’: Some Intellectual-Historical Perspectives (S. 13–32), referiert die nicht nur auf Basis der Vulgata 1 Cor 11.23 „Hoc est corpus meum“, sondern auch in der Volkssprache vorgenommenen Neuinterpretationen der Transsubstantiation. – In einem informativen und klar strukturierten Beitrag stellt Ian Christopher LEVY, A Contextualized Wyclif: *Magister Sacrae Paginae* (S. 33–57), Wyclif als im Kontext der zeitgenössischen Theologen zunächst unauffälligen Gelehrten dar. – Alastair MINNIS, Wyclif’s Eden: Sex, Death, and Dominion (S. 59–78), stellt den Tractatus de statu innocencie in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. – Anne HUDSON, „Who Is My Neighbour?“ Some Problems of Definition on the Borders of Orthodoxy and Heterodoxy (S. 79–96), geht anhand der Frage, warum sich ein ostanglischer Säkularkleriker für den Besitz des Traktats *Dives et pauper* mit einer Anklage wegen Häresie konfrontiert sah, während gleichzeitig der Abt von St. Albans eine Kopie dieses Buches für seine Klosterbibliothek anfertigen ließ, dem Problem der Definition von Häresie nach und